

Inhaltsverzeichnis

- **Wissenswertes aus der Geschichte**
- **Das Schanzenviertel seit den 70'er Jahren**
- **Der Stadtteil Sternschanze in der Gegenwart**

Seite 2

Seite 5

Seite 7

Stadtteil und Geschichte

Anlage zur Diplomarbeit
Wohnen und Arbeiten am Bahndamm
Freie Diplomarbeit an der HCU Hamburg Dept. Architektur
Verfasser: Jan Umbhau – Matrikelnr. 1338203 – 08.08.08

Erstprüfer: Prof. Klaus Schubert, Dipl.-Ing., Architekt
Zweitprüfer: Christoph Hegel, Dipl.-Ing., Architekt

- **Wissenswertes aus der Geschichte**

Am 18. Juli 2006 beschloss die Hamburger Bürgerschaft das *"Gesetz über die räumliche Gliederung der Freien und Hansestadt Hamburg"*. Hierdurch wurde u. A. bestimmt, daß zum 01. März 2008 der neue Stadtteil Sternschanze gegründet wurde. Das gewachsene Altbau- und Szenequartier „Schanze“ war bis dahin ein durch die Bezirksgrenzen von Mitte, Altona und Eimsbüttel zerschnittenes Areal und sollte fortan gänzlich zum Bezirk Altona gehören, um aus einer Hand und einheitlich weiterentwickelt werden zu können. *Quelle: Hamburger Abendblatt vom 01.03.2008 und www.hamburg.de: Hamburg hat zwei neue Stadtteile*

Die Sternschanze erhielt ihren Namen von der 1682 errichteten, den Wallanlagen vorgelagerten, sternförmigen Verteidigungsanlage, die durch einen Laufgraben mit dem Wallring verbunden war und 1686 die dänische Belagerung Hamburgs scheitern ließ.

Zum Anfang des 19. Jahrhunderts war die Anlage größtenteils abgebaut und nach und nach durch gemischte Wohn- und Gewerbegebiete ersetzt worden.

Von 1874 bis 1907 betrieb Carl Hagenbeck in der Straße Am Neuen Pferdemarkt seinen Tierpark mit „Völkerschauen“, 1892 eröffnete der „Central-Schlachthof“ seine Tore im Stadtviertel. Durch die Ansiedlung kleinerer Läden für den Schlachtereibedarf entwickelte sich das Gebiet zunächst zu einem kleinbürgerlichen Stadtteil, jedoch zogen auch große Unternehmen mit ihren Produktionsstätten in die Sternschanze, beispielsweise *Steinway & Sons* im Jahre 1880 und *Montblanc* 1908.

Rund um den Hügel innerhalb der ehemaligen Verteidigungsanlage liegt heute der etwa 12 Hektar große Schanzenpark, der 1866 nach dem Bau der „Hamburg-Altonaer Verbindungsbahn“ mitsamt der Einweihung der Bahnhöfe Schulterblatt, Sternschanze und Dammtor vom Park „*Planten un Blomen*“ in den ehemaligen Wallanlagen räumlich getrennt wurde.

Die Anfangs nur als zweigleisige, ebenerdige Güterbahn konzipierte Trasse ist zwecks Wegfall der zahlreichen Bahnübergänge ca. 1899 hochgelegt und auf nunmehr vier Gleise ausgebaut worden, von denen zwei dem S-Bahn-Verkehr und zwei weitere dem Fernverkehr der Deutschen Bahn dienen. Es handelt sich hierbei noch heute um eine der verkehrsreichsten Strecken der Bundesrepublik.

Foto:

Stadtplan Hamburg und Altona ca. 1890

Lage des ursprünglichen Bahnhofs Sternschanze östlich des später durch den Wasserturm ersetzt Reservoirs im Schanzenpark

Friedhöfe und Zoo auf dem heutigen Messegelände

Flora-Theater am Schulterblatt, Lage der Grenze zwischen Hamburg und Altona

Parallelstraße, heute Eifflerstraße sowie Friedenstraße, heute Lippmannstraße, Lage des Bahnhofs Schulterblatt

„Hagenbeck“ auf dem heutigen Neuen Pferdemarkt

Quelle: www.hic-leones.com



Im Zuge der Höherlegung der Bahntrasse wurde der Standort des Sternschanzenbahnhofs 1903 in westliche Richtung bis an die Schanzenstraße (damals *Neue Rosenstraße*) verlagert. Quelle: Erich Staisch, *Hamburg und die Eisenbahn*, Zimmer Verlag Eppstein i.T., 1969 . Der dort entstandene Bahnhof verfügte über eine bogenförmige Halle die alle vier Gleise überspannte und baulich stark an den Bahnhof Dammtor angelehnt war. Die Anlage blieb im 2. Weltkrieg unversehrt, wurde jedoch 1975 fast vollständig abgerissen, so daß heute nur noch Teile der Eingangshalle übriggeblieben sind. 1912 wurde die U-Bahn-Haltestelle östlich des neuen Bahnhofs eingeweiht.

Auf dem 28m über NN gelegenen Hügel im Schanzenpark wurde zwischen 1907 und 1910 ein achteckiger, rund 57m hoher Wasserturm mit einem Durchmesser von ca. 32m errichtet, der ein an gleicher Stelle befindliches Reservoir ersetzte. Der 1961 stillgelegte Bau war bis zur Entkernung und dem Umbau zu einem Hotel im Jahre 2007 Europas größter Wasserturm.

Foto:

Ursprünglicher (heute als Wohnhaus noch existierender) Bahnhof Hamburg-Sternschanze
Blick von den Gleisen Richtung Schanzenpark, ca. 1900

Quelle: www.bildarchiv-hamburg.de



Fotos:

**Neuer Bahnhof
Hamburg-Sternschanze**

Links - im Bau ca. 1902
Blick aus Richtung
Dammtor

Rechts- nach der Fertigstellung
ca. 1903
Blick von der
Schanzenstraße

Quelle: www.bildarchiv-hamburg.de



- **Das Schanzenviertel seit den 70'er Jahren**

- Rote Flora und Hotel im Wasserturm**

In den 70'er Jahren erlebte die Sternschanze eine Entwicklung die das Viertel bis heute prägt. Wegen des hohen Verkehrsaufkommens und dem für Hamburger Verhältnisse relativ geringen Anteil an Grünanlagen erlebte das Gebiet eine Abwanderung durch Familien. Studenten und Hinzugezogene entdeckten den Stadtteil wegen der zentralen Lage, der Nähe zur Universität und der guten Anbindung an öffentliche Nahverkehrsmittel für sich. In der Folge entwickelte sich der Stadtteil zunehmend vom Familienquartier zum alternativen Viertel.

Das heutzutage unter dem Namen „Rote Flora“ bekannte Areal am Schulterblatt wurde 1888 als „Tivoli-Theater“ errichtet, nachdem hier seit etwa Mitte des Jahrhunderts in den Sommermonaten leichte Unterhaltung in provisorisch errichteten Bauten angeboten wurde.

Das zwischenzeitlich in „Gesellschaft- und Concerthaus Flora“ und dann in „Flora Theater“ umbenannte Schauspielhaus blieb im 2. Weltkrieg als eines der wenigen Hamburger Theater von den alliierten Bombenangriffen nahezu unversehrt, wurde jedoch nur bis 1943 bespielt. Fortan diente es der Lagerung von Möbeln ausgebombter Hamburger.

Nach Renovierungsarbeiten feierte der Bau 1949 seine Wiedereröffnung, von 1953 bis 1964 diente es als Kinosaal mit 800 Sitzplätzen, danach wurde er bis 1987 zur *1000 Töpfe*-Filiale.

Fotos:

Oben - Gesellschaft- und Concerthaus Flora
ca. 1900, Blick vom den Straße Schulterblatt

Quelle: www.bildarchiv-hamburg.de

Unten - Wasserturm im Schanzepark
Vor der Umnutzung zum Hotel



Ursprünglich plante die Stadt den Verkauf des Grundstücks an eine Investorengruppe die den Bau eines Musical-Theaters beabsichtigte. Eine breit gefächerte Vereinigung von Anwohnern, Gewerbetreibenden und zum Teil Autonomen, besorgt, daß der Bau des Musicals zur Gentrifizierung des Stadtteils führen würde, sorgten mit großangelegten Aktionen sowie Platzbesetzungen als auch mit militanten Anschlägen gegen die dortige Baustelle dafür, daß die Investoren den Bau an dieser Stelle im Herbst 1988 aufgaben.

Im August des Folgejahres bot die Stadt den Initiativen überraschenderweise an, binnen sechs Wochen ein Nutzungskonzept für die Rote Flora als Stadtteilzentrum vorzustellen. Die Eröffnung wurde am 23. September 1991 gefeiert, und die Rote Flora am 1. November für besetzt erklärt. Seitdem wird das Gebäude als selbstverwalteter kultureller und politischer Treffpunkt genutzt, der weder Fördergelder erhält, noch bezahlte Stellen unterhält. 2001 wurde der Bau an den Immobilienkaufmann Klausmartin Kretschmer verkauft, der versichert, am Status der Roten Flora nichts zu ändern. *Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Rote_Flora*

Neben der Polemik um die seit 1989 andauernde Besetzung der Roten Flora und den alljährlichen Protesten zum 1. Mai gilt der Wasserturm im Schanzenpark als weiterer Konfliktherd im Stadtviertel.

Zunächst wurde der in der Zwischenzeit unter Denkmalschutz gestellte Turm 1990 an einen privaten Münchener Investor für DM 39.000,- verkauft. Der Käufer wurde verpflichtet, das Gebäude zur Hälfte öffentlich nutzbar zu machen. Als der Plan scheitert, fordert er gegenüber der Stadt, den Turm gänzlich gewerblich nutzen zu dürfen. Gegen einen Ausgleich von 1 Mio. Euro, der Stadtteilprojekten zugute kommen soll, gibt die Stadt nach, und läßt den Investor 1996 einen Vertrag unterschreiben, der die Erhaltung der kulturellen Vielfalt im Park garantieren soll, ohne jedoch konkret den Bestand an „schützenswerten“ Veranstaltungen zu nennen.

Nach mehreren Protestaktionen und politischen sowie gerichtlichen Auseinandersetzungen wird der Turm schließlich entkernt und das neue Mövenpick-Hotel statt zur Weltmeisterschaft 2006 erst im Juni 2007 mit einjähriger Verspätung eröffnet. *Quelle: www.abendblatt.de*

- **Der Stadtteil Sternschanze in der Gegenwart**

Der im vergangenen März neu ins Leben gerufene Stadtteil genießt eine gut ausgebildete Infrastruktur. Alle für den täglichen Bedarf benötigten Geschäfte sind fußläufig innerhalb weniger Minuten zu erreichen. Die stark von Fußgängern frequentierte Haupteinkaufsstraße stellt das Schulterblatt dar, das seinen Namen von der im 17. Jahrhundert dort ansässigen Walfängerkneipe „Zum Schulterblatt“ erhält. Als markantes Aushängeschild hatte dessen Besitzer das bemalte Schulterblatt eines Wales ausgestellt. Das Schild ist heute im *Museum für Hamburgische Geschichte* zu besichtigen.

Auf der Straße Schulterblatt befinden sich der größte Teil der Geschäfte, Cafés, Gemüsemärkte, Gastronomiebetriebe und sonstigen Einkaufsmöglichkeiten im Viertel. Bis 1938 verlief hier die Grenze zwischen Altona und Hamburg, dokumentiert durch in den Gehweg eingelassene Steine die mit einem eingravierten „A | H“ (Altona | Hamburg) markiert sind. Durch die Randlage – von beiden Städten aus gesehen – bot das Viertel seit seinem Bestehen günstigen Wohnraum, so daß sich dort vor allem bei der Entstehung des Quartiers Walfänger und Hafenarbeiter ansiedelten.

Fotos:
Schulterblatt

Oben - Flaniermeile auf der Höhe der heutigen „Piazza“, links das Concerthaus Flora, ca. 1900

Unten - Südliches Ende des Schulterblatts, Blick vom Neuen Pferdemarkt, ca. 1900

Quelle: www.bildarchiv-hamburg.de



Subjektiv betrachtet kann behauptet werden, daß es sich bei der Sternschanze um ein vom Alter her und finanziell gesehen stark durchmischtes Quartier handelt. Das etwa 0,5km² große Gebiet ist durch ein individuelles soziokulturelles Gepräge der Bevölkerung sowie eine relativ dichte Wohn-, Geschäfts- und Gewerbebebauung ausgezeichnet.

In der Vergangenheit wurden mehrmals Teilabriss im Viertel geplant, vor allem in Zeiten als das Viertel als verarmt und heruntergekommen galt. Heute zählt die Schanze zu den Szenevierteln und ist besonders für junge Erwachsene ein beliebtes Wohngebiet wegen seiner vor allem durch die Immigration geprägten alternativen Kultur. Bars, Restaurants, Cafés, ausländische Kleinunternehmer, Modeboutiquen und die dazugehörige Kundschaft prägen das Milieu. St. Pauli und Altona/Ottensen sind – für all diejenigen, die den Stadtteil noch nicht kennen sollten - in der Vielfalt der Bewohner vergleichbar.

Foto:

Schulterblatt der Walfängerkneipe, die der Straße ihren Namen gab

Ausstellungsstück im Museum für Hamburgische Geschichte

Bis zum 01. März 2008 befand sich der heutige Stadtteil zum Teil zwischen den Bezirken Altona, Mitte und Eimsbüttel aufgeteilt, so daß (noch) keine verlässlichen Angaben über die demographischen Strukturen des „neuen“ Schanzenviertels vorliegen. Für das Jahr 2006 zählt das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein im Quartier 7.447 Bewohner und 15.845 Einwohner pro km², etwa genau so viel wie Hoheluft-Ost, mit 15.955 sowie Dulsberg mit 14.826; übertroffen von Eimsbüttel, mit 16.930 und Hoheluft-West mit 18.533 Einwohnern pro km². Die deutlich am dichtesten besiedelten Stadtteile Hamburgs sind übrigens das Karolinenviertel mit 26.886 und das Harburger Phönixviertel mit 24.853 Einwohnern pro km², jedoch handelt es sich hier um extrem kleine Viertel mit 0,1 und 0,2km² Fläche respektive.



Wie bereits erwähnt, entdeckten vor allem Studenten in den 1970'er Jahren das Arbeiterquartier als Uni-nahe, preisgünstige Wohngegend. Die autonome antibürgerliche Protestbewegung machte das Viertel zu seiner Basis. Im Laufe des Internet-Booms zwischen 1998 und 2001 wurde das Schanzenviertel zum Zentrum von solchen „*New Economy*“-Firmen wie Kabel New Media, Fork, Pixelpark und ID-Media, von denen in der darauffolgenden Krise viele pleite gingen.

Der Boom machte sich allerdings auch durch entsprechend steigende Mieten bemerkbar, die sich die im Viertel lebenden sozial Schwächeren oft nicht mehr leisten konnten. So kam es teilweise auch zu Konflikten zwischen verarmten langjährigen Bewohnern und finanziell bessergestellten Neuankömmlingen.

Die Rote Flora als Kulturzentrum ist, neben den Häusern der Hafensstraße, das letzte verbliebene Hausbesetzungsprojekt der Stadt. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindet sich die sogenannte *Piazza*, Gastronomiemeile und beliebtes Touristenziel, von der STEG geplant und 2002 eingeweiht.

Das allgemeine Lebensgefühl in der Schanze ist links-liberal und von alternativer Mode und Popkultur beeinflusst. Dennoch sind viele der einstmalig besetzten Häuser (z. B. *Laue-Komplex*) und improvisierte Kulturorte mittlerweile verschwunden oder im Laufe der Zeit zum Opfer des Kommerzes geworden. Die Bewohner des Stadtviertels sind bekannt für große Solidarität untereinander, was sich vor allem in den Konflikten um den Bauwagenplatz *Bambule* oder um den Hotelbau im Wasserturm des Sternschanzenparks manifestierte. Die Begriffe *Multikulti* oder *Integration* spielen vor Ort fast gar keine Rolle, konservative oder rechtsextreme Parteien finden hier wenig Sympathisanten.

Weitere Quellen:

- *Hamburg-Lexikon*, Zeiseverlag Hamburg, 2. Auflage 2000
- *Hamburg von Altona bis Zollenspieker*, Hoffmann und Campe Verlag Hamburg, 1. Auflage 2002
- *Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg*, Drucksache 18/3336 vom 6. Dezember 2005
- *Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg*, Drucksache 18/5545 vom 2. Januar 2007
- Projektgruppe Wohnen im Stadtteil: *Der Schulterblatt. Ein Viertel verändert sich*. Hamburg 1982
- Hans-Günther Freitag/Hans-Werner Engels: *Altona. Hamburgs schöne Schwester*. Hamburg 1982
- Andreas Janikowski, Jörg Ott: *Deutschlands S-Bahnen. Geschichte, Technik, Betriebe*. transpress Verlag, Stuttgart 2002

